Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1898

25.12.1898 (No. 356)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 25. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Ztg." — gestattet.

№ 356. 1898.

☞ Des heiligen Weihnachtsfestes wegen erscheint unser nächstes Blatt am Dienstag Mittag.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 10. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Polizeikommissär Friedrich Ege bei dem Bezirksamt Heidelberg das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 14. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Untererhebern

Ludwig Bürck in Königsbach,
Josef Müller in Schwandorf,
Johann Kürner in Schonach,
Lorenz Lutz in Bulach,
Friedrich Heydt in Linx,
Matthäus Frey in Reiselfingen und
Jakob Walter in Eckartsweier

die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentschließung vom 17. Dezember d. J. für die Zeit vom 1. Januar 1899 bis zum 31. Dezember 1901 zu ernennen geruht:

zum Vorsitzenden des Disziplinarhofs für nicht richterliche Beamte:

den Geheimen Rath Haas, Direktor der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues,

zu Mitgliedern desselben:

den Geheimen Rath von Feder, Mitglied des Verwaltungsgerichtshofes,
den Landgerichtsdirektor Weizel,
den Landgerichtsdirektor Dürr,
den Oberlandesgerichtsrath Schember,
den Oberlandesgerichtsrath Loës,
den Geheimen Rath Zittel,
den Geheimen Rath Schneider, Vorstand der Rechnungsabtheilung der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, und
den Geheimen Oberregierungsrath Dorner,

zum Stellvertreter im Vorsitz:

den Geheimen Rath von Feder,

zu stellvertretenden Mitgliedern:

den Oberlandesgerichtsrath Walli und
den Oberlandesgerichtsrath Christ,
den Ministerialdirektor, Geheimen Rath Dr. Schenkel, und den Geheimen Legationsrath Freiherrn von Marschall.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 20. Dezember 1898 gnädigst geruht, den Finanzinspektor Ludwig Moser in Singen und den Zollinspektor Karl Bender in Stühlingen zu Oberzollinspektoren zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. Dezember 1898 gnädigst geruht, den Polizeikommissär Friedrich Ege bei dem Bezirksamt Heidelberg seinem unterthänigsten Ansuchen gemäß unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 14. Dezember d. J. wurde Expeditionsassistent Karl Schumacher bei der Centralverwaltung zum Betriebssekretär ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Weihnachten!

Die frohe Botschaft der Hirten in Bethlehem erfüllt heute die weite Welt und stimmt noch heute die Herzen der Menschen höher und feierlicher, wenn die Weihnachtsglocken die heilige Zeit verkünden, die der Freude, dem Frieden geweiht, den Gang der Alltäglichkeit unterbricht und die Gedanken ablenkt von sorgender Arbeit, vom Streben und Ringen im Kampfe des Lebens, die in kurzer Rast Leib und Seele mit neuer Kraft erfüllt zu frischer, freudiger That und den Geist erhebt im Aufblick zum Beherrscher des All's, der seinen eingeborenen Sohn herabgesandt zur Erlösung der Welt durch das Evangelium der Liebe.

So ist die selige fröhliche Weihnachtszeit ein wahres Fest der Liebe und des Friedens für Jung und Alt, dessen Zauber die Wogen der Zwietracht und des Hasses sanft glättet und im Grund des Herzens die Stimmen erklingen läßt, die in diesen Tagen der Freude uns mahnen, der Noth und des Elends ringsum zu gedenken, und des Erlösers Lehre in barmherziger Nächstenliebe zu bethätigen.

Mit stolzer Freude feiert das deutsche Volk heute sein Weihnachtsfest, festgefügt erhebt sich der gewaltige Bau des Reiches, seine Macht nur benutzend, sich selbst und andern den Frieden zu erhalten. Die Völker Europas beginnen sich mit Deutschlands Stellung abzufinden, indem sie erkennen, daß es nichts anderes will, als des Rechts, das seiner Stellung gebührt, theilhaftig zu werden. So steht Deutschland, ein starker Hort des Friedens, geachtet und geehrt, als Freund begehrt da, und kann mit wohlbegründeter Zuversicht auch einer friedlichen Zukunft entgegensehen. Wenn auch scharfe Gegensätze und Spaltungen der Volksgenossen manch' heißen Kampf gezeitigt, so stehen doch die Grundpfeiler des Reiches zu fest, um davon erschüttert zu werden. Mit unermüdlichem Eifer geben sich die berufenen Führer des Volkes der Arbeit hin, die Gegensätze auszugleichen und den inneren Frieden herzustellen, und wenn es gelingt, das Gefühl selbstsicherer Kraft, das die äußere Politik leitet, auf jeden Einzelnen zu übertragen, und wenn auch der Einzelne nach dem Grundsatz verfahren wird, für sich selbst zu beanspruchen, was ihm zukommt, aber auch dem Andern zu gewähren, was ihm gebührt, dann wird der deutsche Weihnachtsbaum noch heller erstrahlen im Lichte des inneren Friedens, den jeder im Herzen trägt. Auch der deutschen Brüder wollen wir heute gedenken, die auf ferner Wacht als Vorposten deutscher Kultur und christlicher Gesittung für die Ehre des deutschen Namens und die Wohlfahrt des Vaterlandes am Werke sind, der deutschen Arbeit den gebührenden Raum in der weiten Welt zu sichern. Auch ihnen möge die frohe Weihnachtsbotschaft im Herzen erklingen:

Friede auf Erden!

* Erhaltung des Deutschthums im Auslande.

Eine der wichtigsten politischen Fragen für das Deutsche Reich ist die, wie es für den Fall vorsorgen soll, daß eines Tages so produktive Weltmächte wie England, Rußland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika seinem Handel die Einfuhr wehren. Die Beantwortung dieser Frage hängt mit der anderen eng zusammen, wohin Deutschland mit dem Ueberschuß seiner Bevölkerung sich wenden soll. Während England die Länder, die es jetzt zu einem Greater Britain zusammenschweißen will, im Laufe der Jahre mit Engländern besetzte, Rußland die Bevölkerung der weiten in Asien eroberten Gebiete mit dem größten Erfolge russifizirt, die Vereinigten Staaten von Amerika das Prinzip „Amerika den Amerikanern" durchführen, hat das deutsche Volk seine überschießenden Kräfte an die Vereinigten Staaten verschenkt und sieht noch immer ruhig zu, wie durch Auswanderung nach Nordamerika ganz verloren geht, was für die deutsche Kolonisation nutzbar gemacht werden könnte.

Die eigentliche Auswanderung schadet dem Heimathlande politisch und volkswirthschaftlich, während die Kolonisation nach beiden Richtungen fördernd und stärkend wirkt. Es soll zwar Jedem unbenommen bleiben, auszuwandern, denn dies ist ein Naturrecht, doch kann es dem Staate nicht gleichgiltig sein, wenn die überschüssige Bevölkerung nicht nur verloren geht, sondern obendrein die ausländische Konkurrenz verstärkt und dadurch dem alten Vaterlande schadet. Leider hat Deutschland bisher verabsäumt, die Auswanderung auf bestimmte Länder zu konzentriren. Daß es möglich sei, den Strom der Auswanderung von Nordamerika ganz abzulenken, glauben wir nicht, denn die großen Vortheile, welche Nordamerika bietet, nämlich kurze Reise, große Zahl von Landsleuten in jeder Gegend, vollste Freiheit auf religiösem und politischem Gebiete, Leichtigkeit der Niederlassung und des Selbständigwerdens, sowie die natürlichen Hilfsquellen eines vielfach noch dünn bevölkerten Gebietes, findet der Auswanderer in dieser Vereinigung nirgendwo sonst. Wohl aber könnte es, wie die „Hamb. Nachr." darlegen, gelingen, einen größeren Theil der Auswanderung in Länder zu lenken, wo sie entweder thatsächlich und rechtlich im Zusammenhang mit dem Vaterlande bleibt, also zur Kolonisation wird, oder für die Zukunft zu engerem Anschluß solcher Länder an das Deutsche Reich die Vorbedingung schafft. Will das Reich der Auswanderung solche Wege weisen, so muß es ihr große Vortheile und Erleichterungen bieten und den Boden in jeder Beziehung ebnen.

Ein Theil unserer Auswanderung muß nach Südwestafrika geleitet werden, wo sie das reichsdeutsche Schutzgebiet stärkt. Selbstverständlich muß die Erschließung des Landes durch Eisenbahnbau erfolgen, wozu nun der Anfang gemacht ist. Ein Kenner des Landes wie Leutwein zweifelt nicht, daß dasselbe in absehbarer Zeit sich selbst zu verwalten und zu schützen, dem Mutterlande seine Kosten zurückzuerstatten und Tausenden seiner Bürger ein sicheres Dasein zu geben fähig sein wird. Es liegt auf der Hand, daß dann der deutschen Industrie ein lohnendes Absatzgebiet geschaffen wäre.

In Südamerika findet man das Deutschthum bereits überall. In den Handelsplätzen am Meere entfaltet es die regste Thätigkeit, auf den Lehrstühlen der Universitäten in Quito und Lima glänzt es durch Wissen und Forschen, in Argentinien und Chile reformirt es das Heer, und im südlichen Brasilien zeichnet es sich durch eine musterhafte Landwirthschaft aus. Nach Südbrasilien hat hat sich zeitweise ein starker Strom der deutschen Auswanderung gewendet. Als aus dem Kaiserreich ein lockerer Staatenbund, eine Republik ohne festen Zusammenhalt wurde, wäre vielleicht für die deutschen Kolonien im Süden der rechte Augenblick gewesen, sich selbständig zu machen und sich zu einem eigenen Staate zusammenzuschließen, aber gerade damals ließ die deutsche Einwanderung nach. Es fehlte die planmäßige Leitung, von der oben die Rede war, und so ging dieser Augenblick ungenutzt vorüber. Aber die Möglichkeit, wie die Nothwendigkeit, in Südbrasilien eine große selbständige deutsche Kolonie zu schaffen, ist geblieben. Die Deutschen haben in Brasilien nicht allein ihre Sprache, sondern auch ihre Religion, ihre Sitten und Gewohnheiten bewahrt. In zahllosen Ortschaften hat sich deutsches Wesen zur Blüthe entwickelt. Das werkthätige und geistige Leben ganzer Provinzen ist unverfälscht deutsch. So ist hier die Voraussetzung und die Grundlage dafür gegeben, zwischen diesen Deutschen und dem alten Vaterlande wieder ein politisches Band, ein unzerreißbares, zu knüpfen.

Gute Früchte können für das Deutschthum auch in Kleinasien heranreifen. Gewiß scheint dieser Ausblick recht weit, und noch manches Jahrzehnt wird vergehen, bis der deutsche Name an den Euphrat und Tigris vorgedrungen sein wird. Aber eine Utopie ist dieses Ziel nicht. Große Geister haben den Deutschen den Weg in dieses Land gewiesen, Männer, die von ganz verschiedenen Gesichtspunkten aus dazu kamen, Roscher, Rodbertus und auch Moltke, der selbst dieses Land durchforscht hat. Kleinasien und das Land vom Kaukasus bis zum persischen Meerbusen muß eines der Ziele für deutsche Auswanderung und Kolonisation sein. Und wir sind auf dem besten Wege. Im Laufe der letzten zehn Jahre haben sich die deutschen Interessen in Kleinasien verzehnfacht. Der kleinasiatische Handel liegt bereits zum größten Theil in deutschen Händen, deutsche Unternehmungen sind sowohl im Innern des Landes wie an der Seeküste in gedeihlicher Entwickelung begriffen, kurz, deutsche Thätigkeit und Intelligenz haben Kleinasien dem Verkehr erschlossen. Mit der Besetzung der Bucht von Kiautschou hat Deutschland in Ostasien einen Stützpunkt gewonnen für seine ostasiatischen Interessen, ist aber im Verkehr dahin noch ganz auf die Gnade Englands angewiesen und hat den längsten Weg ohne jede eigene Station. Die Entfernung von Hamburg nach Kiautschou ist so riesig groß, daß Zwischenglieder eingelegt werden müssen. Auch wäre es wünschenswerth, daß Deutschland den Suezkanal umgehen könnte. Deshalb schlug Dr. Ad. v. Wenckstern in einem Vortrage in der

Staatswissenschaftlichen Vereinigung zu Berlin vor, daß Deutschland, zugleich die Interessen Oesterreichs und Italiens wahrnehmend, für diese drei Staaten einen direkten Weg nach dem indischen Ocean den Weg durch Oesterreich, die Türkei, Kleinasien bis nach dem persischen Meerbusen, nach Basra, nach der Straße von Hormus in's Auge fassen und durch Vertrag auf der Ostküsse von Sumatra, gegenüber von Penang, von der holländischen Regierung das Recht zur Anlage einer Flottenstation erwerben solle. Dieser direkte Weg wäre durch die anatolische Bahn zu einem großen Theile bereits fertiggestellt. Gestützt auf die drei Punkte Basra-Hormus, Sumatra und Kiautschou, unter dauernd freundschaftlichen Verhältnissen zur Türkei, würde Deutschland, indem es Oesterreich und Italien an allen Vortheilen dieser Position theilnehmen läßt, sowohl der Kombination Rußland-Frankreich wie auch England gewachsen sein und sich in seinem Handel und seiner Industrie wirklich entwickeln können.

Deutsch-französische Beziehungen.

Die linksliberale »Vossische Zeitung« schreibt:

Was die französische Nation an Haß und Zorn aufbringen kann, hat bis vor kurzem Deutschland allein auf sich nehmen müssen; seit dem Tage von Faschoda theilt ihn Deutschland mit England. Es ist sogar möglich geworden, daß angesehene französische Schriftsteller von einer Annäherung an Deutschland sprechen, ohne gesteinigt zu werden.

Wenn Jules Ferry noch lebte, fiele ihm vielleicht eine bedeutende Rolle zu. Trotzdem darf man die Bedeutung der Oelblätter, welche die Tauben zu uns hinübertragen, nicht überschätzen. Alle diese Annäherungsversuche knüpfen sich an die Vorbedingung, daß Deutschland auf Elsaß-Lothringen verzichtet. Wenn dieser Preis überhaupt hätte zur Erörterung kommen können, hätten wir die Freundschaft Frankreichs vielleicht schon vor zwanzig Jahren haben können. Wir müssen umgekehrt als Vorbedingung jeder freundschaftlichen Annäherung die Forderung stellen, daß Frankreich den Frankfurter Frieden als den endgiltigen Abschluß jahrhundertelanger Kämpfe hinnimmt.

Ein Franzose, der sich nicht mit den Augen Tissots, sondern mit Unbefangenheit in Deutschland umsieht, wird zu der Ueberzeugung gelangen, daß bei uns nicht eine Spur von Haß oder Mißachtung gegen die benachbarte Nation besteht. Was Frankreich Gutes hervorbringt wird bei uns nach Gebühr gewürdigt. Und dessen ist nicht wenig. Viele französische Gelehrte genießen bei uns eines hohen Ansehens; wir nennen, um einzelne Beispiele aus verschiedenen Gebieten hervorzuheben, Pasteur, Leroy-Beaulieu, Chuquet. Wenn wir uns irgend eines Vorzugs vor anderen Nationen rühmen, so ist es der, daß wir die Fähigkeit zu besitzen glauben, mit Gerechtigkeit zu urtheilen.

Deutschland hat zu keiner Zeit den Wunsch eines Krieges gegen Frankreich gehegt. Wir sind die Angegriffenen gewesen zur Zeit Heinrich's II., zur Zeit Ludwig's XIV., zur Zeit von Roßbach, zur Zeit Napoleon's und wiederum im Jahr 1870. Man spreche uns nicht von der Emser Depesche. Als sie erging, war Napoleon III. zu einem Angriffskriege gegen Deutschland unwiderstehlich entschlossen und glaubte sich der österreichischen Unterstützung versichert zu haben.

Der Krieg von 1870 war ein Angriffskrieg, dessen Zweck die Gewinnung des linken Rheinufers war. Prenons le Rhin! riefen der ältere Granier de Cassagnac und Jérôme David im Gesetzgebenden Körper aus. Man unternimmt ein solches Spiel nicht, ohne einen gleichwerthigen Einsatz zu machen. Dieser gleichwerthige Einsatz war Elsaß-Lothringen. Nach diesen Landen konnten wir unsere Hand mit um so größerem Rechte ausstrecken, als sie trotz langer Entfremdung kerndeutsch geblieben waren. Es unternehme nur ein Franzose eine Entdeckungsreise durch den Elsaß; er wird Dörfer und Städte finden, in denen kein Bauer oder Bürger ein französisches Wort versteht. Die erwerbtreibende Bevölkerung wünscht eine Veränderung ihrer Staatsangehörigkeit nicht, sondern fürchtet sie.

Wo wäre wohl ein Beispiel zu finden, daß ein Volk ein Land, das es in einem ihm aufgedrängten unglücklichen Kriege verloren und in einem zweiten ihm gleichfalls aufgedrängten Kriege wiedergewonnen hat, in tiefem Frieden wieder herausgibt, nur um einem Nachbarn eine heitere Stunde zu bereiten! Das ist ein Vorschlag, über den man im Ernste nicht sprechen kann. Daß Deutschland sich mit weiteren kriegerischen Absichten gegen Frankreich trägt, ist eine thörichte Erfindung, deren Widerlegung die Geschichte der letzten achtundzwanzig Jahre liefert. Wir können uns auf eine Widerlegung dieser Thorheit nicht einlassen, sondern müssen den verständigen Franzosen anheimgeben, ihre leichtgläubigen Mitbürger zu beruhigen.

Ein freundschaftliches Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich würde zum Vortheile für beide Nationen gereichen, nicht für die eine mehr und für die andere minder, sondern für beide in gleichem Maße. Was wir dazu thun konnten, ist geschehen; was die Franzosen dazu thun wollen, hängt von ihnen ab. Die Ueberzeugung, daß Elsaß-Lothringen ein deutsches Land bleibt, werden die Franzosen früher oder später gewinnen müssen je früher sie es thun, desto besser wird es für sie selbst sein.

Die Lage in Frankreich.

Drumont's Interpellation.

* **Paris**, 23. Dez. Deputirtenkammer. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Drumont über die Gründe der Abberufung des Max Regis als Bürgermeister von Algier und über die allgemeine Lage in Algerien, sowie die Interpellation des sozialistischen Abgeordneten Rouanet über die Haltung der Regierung gegenüber den antisemitischen Ausschreitungen in Algier.

Drumont ergreift zuerst das Wort und führt aus, die Regierung kenne die richtige Sachlage in Algerien nicht, er müsse hierüber einigen Aufschluß vor der Kammer bringen. Die Türken und Araber haßten in gleicher Weise die Juden. Die Araber, weil die Juden ihnen bedeutende Gebiete entrissen haben. Um die Sachlage genau zu kennen, sei es nothwendig, daß man einmal hinreise. Sie können, sagt der Redner, nach Algerien alle jugendfreundlichen Präfekten der Welt hinschicken, sie können Beschlüsse fassen, soviel sie wollen, damit wird an der Lage der Sache nichts geändert! Die Algerier, sagt er, lieben Max Regis wegen seiner großen Eigenschaften. Indem die Regierung ihn abgesetzt hat, hat sie alle Franzosen Algeriens vor den Kopf gestoßen. Die algerischen Franzosen können ein solches Attentat nicht erdulden. Die Regierung hat in Algier das Polizeisystem wie in der Stadt Lyon eingeführt, ich sage ihnen aber, wenn die Stadt Lyon das Verwaltungssystem wie andere Städte gehabt hätte, wäre der Präsident Carnot noch am Leben! (Lärm.) Drumont erklärt, die Regierung betrachte Max Regis als einen Catilina. Damit habe sie Unrecht. Er beschreibt eingehend die Rolle, die Max Regis in Algier gespielt hat, rühmt dessen Takt- und Feingefühl. Er endigt unter dem Beifalle der wenigen Antisemiten und Nationalisten.

Rouanet (Sozialist) führt aus, die Regierung habe schon zu lange die Augen zugedrückt vor den abscheulichen Vorgängen, die in Algier durch eine antisemitische Regierung heraufbeschworen worden seien. Er brandmarkt den Antisemitismus, dessen Ursprung in das barbarische Zeitalter hinaufreiche. Er erörtert des längeren die Judenhetze in Frankreich und Algier vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus. Die gegenwärtige Lage der Dinge sei nicht durch die Juden herbeigeführt worden, der christliche Kapitalismus sei ebenso unmoralisch und skrupellos wie der jüdische. Die Geschichte sei da, dies zu beweisen. Der französische Antisemitismus, fährt Rouanet fort, ist ein deutscher (?) Einfuhrartikel: die Juden in Deutschland werden als Franzosen angesehen und in Frankreich werden die französischen Juden als Deutsche verschrieen. Der Patriotismus aber macht keinen Unterschied zwischen den Bürgern, mögen sie Christen oder Juden sein. In Algerien sind die Zustände für die Ausbreitung des Antisemitismus äußerst günstig gewesen, Drumont brauchte nur mit seinen Genossen aufwieglerische antisemitische Reden zu halten und der Sturm brach los. Man hat sodann Auftritte gesehen, die für einen Franzosen empörend sein mußten, die aber Herrn Drumont nicht außergewöhnlich schienen. Die Juden sind für die Antisemiten eine Bande von Missethätern, die unterdrückt werden muß. Die katholische Kirche war nicht so grausam wie der Antisemitismus. Es ist eine Infamie! (Beifall auf der äußersten Linken.) Es wird sogar von den Antisemiten verlangt, man müsse die Schulen säubern, weil der Jude sich in seinen Nachkommen fortpflanze, wie die Kröte im Dreck. Man hat sogar die Schulbuben beglückwünscht, die Judenknaben auf offener Straße angegriffen haben. Die Gefahr in Algier sind nicht die Juden, sondern die Malteser, die Spanier und die Italiener. Die Antisemiten haben Gewaltthätigkeiten gegen die jüdischen Kaufhäuser hervorgerufen, und diese Gewaltthaten können morgen gegen französische Kaufhäuser losbrechen. Die Regierung hätte längst der Gerechtigkeit das Wort reden müssen! Die Ehre Frankreichs wird durch solche Schandthaten befleckt. (Beifall links.) Die Sozialisten wollen Gleichheit der Ausgangspunkte zwischen allen Bürgern, Juden wie Christen. Juden gehören zum menschlichen Geschlechte wie die anderen Bürger. (Beifall links.) In diesem Augenblicke läßt sich eine Stimme aus einer Galerie hören: Ich protestire im Namen von ganz Algerien. Es lebe Frankreich.

Der Vorsitzende ertheilt Befehl, diese Tribüne räumen zu lassen.

Hernach wird bekannt, daß der Schreier ein Redakteur des algerischen Blattes „Antijuif" gewesen ist, der mit Max Regis herüber gekommen war. Er ist auch Gemeinderathsmitglied der Stadt Algier.

Firmin Faure (Oran) interpellirt über die Ernennung Lutands zum Präfekten von Algerien. Er ersucht den Minister des Innern und die nachkommenden Minister (Lachen), von der Tradition abzustehen, die dahin geht, solche Beamte nach Algerien zu schicken, die für die Metropole nicht taugen. Redner sagt, der gegenwärtige Präfekt sei ein Mann, der als Beamter Ordenshandel getrieben, sich in Korsika unhaltbar gemacht habe und aus der Kasse der Vizinalbahn die Bahngelder für die Generalbahn genommen, die Wahllisten gefälscht habe u. s. w. Brisson habe Lutand seines Amtes enthoben, Dupuy habe ihn aber in Gnaden wieder aufgenommen. Das war ein Irrthum Seitens des Herrn Dupuy, und ich ersuche ihn, von dieser Ernennung zurückzukommen. (Mehrere Stimmen: nein, nein!) Der Redner wendet sich alsdann gegen die Ausführungen Rouanets und ist darüber verwundert, daß die Sozialisten, die Gegner des Kapitalismus sind, hier den gehässigsten Kapitalismus, den jüdischen, vertheidigen.

Nachdem Firmin Faure die Person und die Vergangenheit des neuen Präfekten Lutand kritisirt hatte, beginnt Charles Dupuy. Er protestirt gegen den Vergleich, den Drumont zwischen Algier und Cuba angestellt hat, und fährt dann fort: Drumont wundert sich, daß ich Regis suspendirte. Regis erlaubte sich, öffentlich zu drohen, er werde Leferrière zurückschicken, wie er Lépine zurückschickte. Das ist eine Drohung, die die Regierung sich nicht bieten lassen konnte von einem jungen Franzosen, ohne ihre Autorität zu verlieren. Regis hat aber auch die öffentliche Sicherheit gefährdet, indem er den Juden Tod predigte und einen Herd revoltirender Agitatoren um sich versammelte. „Den Präfekten Lutand wählte ich auf eigene, spontane Entschließung und Verantwortung, weil in Algier ein thatkräftiger Mann nöthig ist. Lutand erscheint der dortigen Situation gewachsen, die unerträglich geworden ist. Der Antisemitismus ist in Algier zu einer schweren Krankheit geworden. Sein Ursprung ist in Paris, wo er nur literarischen Erfolg hatte Nach Algier verschleppt, wurde er ein schweres soziales Uebel." Dupuy schildert dann die rechtlichen Verhältnisse Algiers und die Reformen, welche die Kammer und die Regierungen bisher beschlossen, und fährt dann fort: Was sind nun die positiven Vorschläge, die die Antisemiten bei der heutigen Interpellation vorschlugen? Faure will das jüdische Kapital abschaffen. Dann rufen die Antisemiten, Frankreich gehöre den Franzosen. Ja, was sind denn jene Wähler in Algier, denen Drumont sich als Kandidat vorstellte, unter dem Namen Sennor und Signor Edoardo Drumont? (Stürmische Heiterkeit.) Herr Drumont wies auf die neuen Naturalisirten hin, denen man Zugeständnisse machen müsse. „Wissen Sie, Herr Drumont, wohin Sie diese junge Civilisation in Algier führen mit Ihrer Methode? Zur Untergrabung jeder Civilisation! Verlassen Sie sich darauf, daß unsere alte französische Civilisation segensreicher ist als Ihre Theorien Was Sie predigen, ist Ungleichheit und Unrecht. Das duldet unser Land nicht seit dem großen Jahre 1789. Und wenn wir Recht und Gleichheit in Algier wieder zu Ehren bringen, so dienen wir dem Land selbst am besten. Versöhnung der Gegensätze allein kann Algier zufrieden machen."

Auf Antrag eines Radikalen beschließt die Kammer gegen die Stimmen der Rechten den öffentlichen Anschlag der Rede Dupuy's.

Nachdem noch der Abbé Lémire die Kirche vertheidigt hatte, die in ihrer Gerechtigkeit die Juden gerettet habe, wird die Debatte geschlossen.

Nach Schluß der Debatte liegen drei Tagesordnungen vor. Die Regierung acceptirt die Tagesordnung Delaportes, die lautet: Die Kammer, die die mit den Prinzipien von 1789 übereinstimmenden Erklärungen der Regierung billigt und vertraut, daß die Regierung in Algier der Freiheit des Gewissens Achtung sowie den Personen und dem Eigenthum Sicherheit garantiren werde, geht zur Tagesordnung über. Die Annahme dieser Tagesordnung erfolgt mit 406 gegen 10 Stimmen. Der Wortlaut wird dem öffentlichen Anschlag der Rede Dupuy's beigefügt werden. Morgen Früh nächste Sitzung.

(Telegramme.)

* **Paris**, 24. Dez. Die vorgestern von der Kammer angenommene Vorlage setzte den Stempel für ausländische Werthpapiere auf 10 Proz. fest.

Die Weihnachtssänger von Firthdyke.

4) Von Adeline Sergeant. Nachdruck verboten.

Deutsch von B. T. Koner.

(Fortsetzung.)

Die Meisten nahmen den Vorschlag mit lautem Beifall auf; einige ältere Mitglieder wußten jedoch nicht recht, was sie dazu sagen sollten, und Grace erklärte entschieden, daß die Sache dem Michael durchaus nicht angenehm sein werde. Aber die ganz neue Idee, auch einmal einem Kameraden und schlichten Fischer die sonst nur Standespersonen dargebrachte Auszeichnung zu erweisen, war zu verlockend, und so zogen sie nun alle vor Michaels Haus, während Grace nur langsam, mit trüben Ahnungen im Herzen, mitging. Sie wußte, in welch' verbitterter Stimmung sich Michael befand, und kannte auch nur zu gut den Grund derselben. Die Erkältung war nicht die einzige üble Folge seiner heldenmüthigen That am vorigen Christabend. Die Nothwendigkeit, sich bei rauhem Wetter in Acht zu nehmen, hatte seine Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt. Sein Geschäft war zurückgegangen, und Grace wußte, daß er sie nur schwerlich zur Frau erhalten würde; um so mehr, da ihr Vater so von Clement Hadley eingenommen war, daß er keinen anderen Herzenswunsch hatte, als sie mit diesem zu verheirathen. Auch auf seine liebste Zerstreuung und Freude — das Singen — mußte Michael verzichten. Er hatte zwar, wie der Arzt versicherte, keinen Grund zu ernsten Befürchtungen, und während der warmen Jahreszeit war auch eine bedeutende Besserung eingetreten, aber seit dem Herbst litt er an Halsschmerz und Heiserkeit. Er hatte aus dem Chor scheiden müssen, und an seiner Stelle war Hadley eingetreten. An dies alles dachte Grace, und deshalb bangte ihr vor dem Moment, wo Michael die Stimmen der Sänger hören würde.

Jetzt standen sie vor dem Fenster und sangen:

»Ihr lieben Herren, seid gegrüßt
zur frohen Weihnachtszeit!«

Weiter kamen sie nicht. Mit einem heftigen Ruck wurde das Fenster geöffnet, und eine heisere Stimme gebot ihnen, ihrer Wege zu ziehen. Der Gesang brach ab — ein tiefes Schweigen der Bestürzung ringsum. Solchen Empfang waren die Sänger von Firthdyke nicht gewohnt. Maltby faßte sich zuerst und sagte in begütigendem Tone:

»Aber kennst Du uns nicht, Michael, wir sind's ja, Deine alten Freunde, die Weihnachtssänger von Firthdyke. Du bist ja sonst mit dabei gewesen.«

»Jawohl,« rief der so Angeredete, der jetzt auf der Schwelle des Hauses stand, hochaufgerichtet, mit finsterer Miene und zornfunkelnden Augen. »Jawohl weiß ich das, und darum verbitte ich mir, daß Ihr mir den Schimpf anthut, hierher zu kommen und mich damit zu kränken, daß ich jetzt nicht mehr dabei sein kann.«

»Ein Schimpf sollt' es sein,« ließ sich jetzt Hadley's klare, feste Stimme vernehmen, »wenn wir Euch wie dem Pastor und dem Gutsherrn die Weihnachtsgesänge darbringen?«

»Dacht ich's doch, daß kein Anderer als Ihr dahinter steckt«, sprach Michael höhnisch. »Auf solch' eine feine Idee konnte nur ein Fremder kommen. Von Rechts wegen sollt' ich wohl nun sagen: »Ich dank' Euch schön! Vergebt mir meine üble Laune.« Wohlan ich will's thun, wenn Ihr, meine Freunde und Nachbarn, mir sagt, daß Ihr Euch das selber ausgedacht habt, wenn der Vorschlag z. B. von Meister Maltby ausgegangen ist. Aber wenn es Euch Hadley in den Kopf gesetzt hat — —«

Er hielt inne, aber es kam keine Antwort. Die Leute sahen einander verlegen an, blickten dann zu Boden, und Niemand sprach ein Wort.

»Ich wußte es,« fuhr Michael mit bitterem Lächeln fort. »Von meinen Kameraden und Freunden konnte ich mir das nicht erklären. Ihr hättet es aber doch nicht thun müssen. Wer weiß wie weit hättet Ihr um mein Haus herumgehen, anstatt mit Eurem Sang vor meine Thür kommen sollen.«

»Wir haben es gut gemeint, Michael« sagte Maltby, aus alter Freundschaft.«

»Nette Freundschaft das, Jemand in's Gesicht zu schleudern, daß er schwach und elend ist. Und nun nehmt mir's nicht übel, wenn ich Euch bitte, mich allein zu lassen.«

Damit wandte er sich und schlug die Thüre zu.

»Na, dann hilft's nicht, Freunde,« sprach Hadley mit kurzem Auflachen, das aber diesmal ohne Widerhall blieb.

»Wir müssen uns darüber zu trösten suchen, daß wir vor Herrn Michael Denver keine Gnade gefunden haben. Laßt uns weiter gehen.«

Und der Sängertrupp zog still davon, ohne auf das Zurückbleiben eines der Chormitglieder zu achten.

Grace Ellison war im Schatten des Hauses stehen geblieben. Sie hatte nicht mit den Anderen im Zuge Schritt halten können, auch war sie noch zu erregt von den Gefühlen, welche sie während der Scene bestürmt hatten, um die Gesellschaft noch weiter zu begleiten. Michael hatte nicht zu ihr gesprochen, sein Blick sie aber mehrmals getroffen, und sie konnte sich nicht des Gedankens erwehren, daß seine bitteren Reden hauptsächlich an sie gerichtet waren. Sie fühlte sich so bedrückt und schwach, daß sie sich mit dem Rücken gegen die Hausthür lehnte, während ihr Kopf den Pfosten berührte.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* **Paris,** 24. Dez. Der Senat genehmigte die 66 Millionen für Verbesserung des Kriegsmaterials ebenfalls einstimmig.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 24. Dezember.

⁂ (Im Neujahrs-Briefverkehr) ist es von ganz besonderer Wichtigkeit, daß auf den Adressen die Wohnung des Empfängers nach Straße und Hausnummer deutlich angegeben wird. Dies gilt auch für Stadtbriefe. Im Besonderen empfiehlt es sich, daß zur Niederschrift der Adressen möglichst Tinte verwendet wird, da das rasche Lesen der mit Bleistift geschriebenen Adressen beim Arbeiten mit Licht sehr beeinträchtigt wird.

* (Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung vom 23. Dezember.) Beim Bürgerausschuß wird beantragt, daß die Parallelstraße zur Durlacher Allee zwischen Rudolf- und Georg-Friedrich-Straße mit einem aus Anlehensmitteln zu bestreitenden Aufwand von 15 556 M. 50 Pf als Ortsstraße hergestellt und mit Kanalisation, sowie mit Gasleitung versehen werde. — Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses wird, nach vorausgegangener Versteigerung, der Verkauf von 1300 qm Gelände beim künftigen Rheinhafen an Herrn Bierbrauereibesitzer Friedrich Höpfner zum Preis von 65 M. 50 Pf. für je 1 qm genehmigt. — Der von Großh. Bezirksamt vorgeschlagenen Abänderung der Dienstmannsordnung wird zugestimmt. — Es wird eine Kommission, bestehend aus den Herren Bürgermeister Siegrist, Stadträthen Hoffmann und Williard, Direktor Treutlein und Stadtverordneten Professor Dr. Heimburger niedergesetzt, welche Vorschläge über Errichtung und Einrichtung von Spielplätzen machen soll. — Dem Verein badischer Lehrerinnen wird auch für das Jahr 1899 ein Zuschuß von 500 Mk. in Aussicht gestellt. Der Betrag wird in den nächstjährigen Voranschlag aufgenommen. — Für die Polizeistation der Südstadt, welche bisher im Hause Werder-Straße 25 untergebracht war, sollen andere Räume in dem Hause Wilhelm-Straße Nr. 36 auf den 1. April k. J. gemiethet werden. Daselbst sollen auch die Geräthschaften für den Markt auf dem Werderplatz untergebracht werden. — Folgende Beamten werden, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, mit Wirkung vom 1. Januar 1899 an mit Ruhegehaltsberechtigung und mit dem Recht auf Hinterbliebenenversorgung angestellt: Bauverwalter Klingenstein, Gemeindesekretäre Neudeck und Scherrer, technischer Assistent Jänisch, Kassendiener Bundschuh, Stadtdiener Räuber und Aufseher Kerber. — Herr Maler Klose hat dem städtischen Archiv je ein Broncerelief des Professors Heer und des Malers Gleichauf zum Geschenk gemacht, wofür der Stadtrath Dank ausspricht.

* **Heidelberg,** 23. Dez. Seine Hoheit Prinz Hermann von Sachsen-Weimar traf gestern Nachmittag mit seiner Tochter, der Prinzessin Olga, von Stuttgart hier ein und stieg im Hotel Victoria ab. Ihr Aufenthalt in hiesiger Stadt wird sich, laut „H. Ztg.", voraussichtlich über Neujahr ausdehnen. Gestern Abend 6 Uhr 40 Minuten reisten Prinzessin Louise und Prinz Georg von Battenberg, nach einer außerordentlich erfolgreichen achtwöchigen Kur der Prinzessin in der orthopädischen Anstalt des Herrn Dr. Vulpius, nach Darmstadt zurück. — Wie in der Generalversammlung des Schloßvereins mitgetheilt wurde, werden gegenwärtig bei der Molkenkur Nachgrabungen angestellt. Beim Teufelsloch fand man zwei Pfeiler, die am Eingang eines Gewölbes standen. Weiteres Mauerwerk wurde entdeckt. Man vermuthet jetzt, daß das obere Schloß (die Molkenkur) und das untere gleichzeitig angelegt wurden; das untere sei die Pallas, das obere der Bergfried gewesen, beide reichen wahrscheinlich in's 12. Jahrhundert zurück. Es wurden vom Schloßverein 800 M. zu weiteren Nachgrabungen bewilligt. Die Erforschung der Geschichte des Schlosses ist in ein ganz neues Stadium getreten.

* **Kehl,** 23. Dez. Das Vicekonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Kehl ist, lt. „Kehler Ztg.", dem Rechtsanwalt Dr. jur. Max Adler in Omaha übertragen worden, welcher bereits in Straßburg eingetroffen ist und seine neue Stellung angetreten hat. Die großen amerikanischen Blätter des Westens widmen dem Vicekonsul Dr. Adler bei seinem Scheiden die ehrenvollsten Nachrufe. Sie rühmen ihn als einen „mit dem Rechtsverfahren beider Hemisphären gründlich vertrauten, sprachkundigen und erfolgreichen Rechtsanwalt und als erfahrenen, maßvollen Politiker". — Heute Nacht ist bei klarem Himmel schneidende Winterkälte eingetreten. Das Thermometer zeigte in der Frühe 5 Grad R. Kälte.

* **Lörrach,** 23. Dez. Bei der in Basel abgehaltenen zahlreich besuchten jährlichen Hauptversammlung der Aerzte der Kreise Lörrach und Waldshut wurde, lt. „Ob. B.", Herr Medizinalrath Dr. Ritter in Lörrach zum Vorsitzenden des Kreisvereins Lörrach-Waldshut wieder gewählt und zum Schriftführer, an Stelle des verzogenen prakt. Arztes Barth, Herr Dr. Grether in Lörrach.

≙ **Vom Bodensee,** 22. Dez. Wie wir erfahren soll demnächst in Konstanz gegenüber dem Eingang der Herosé'schen Fabrik eine Fahrradfabrik errichtet werden. Dieselbe dürfte für mehrere hundert Personen eine lohnende Beschäftigung bieten. Der Aufschwung der Industrie im Rheinthale, insbesondere zwischen Säckingen und Basel gehört zu den beachtenswerthen Erscheinungen unserer Zeit. Die Bauten des Elektrizitätswerks bei Rheinfelden nehmen immer einen größeren Umfang an und schreiten bei günstiger Witterung rasch vorwärts. Vor kurzer Zeit wurde auch ein vorläufiger Einbau in den Rhein fertig gestellt, wodurch der Kanalanlage bedeutend mehr Wasser zugeführt wird. Die riesigen Wasserkräfte von rund 16 000 Pferdekräften sollen dem Vernehmen nach bis auf einen kleinen Theil endgiltig vergeben sein, so daß sich die Gesellschaft in nicht zu ferner Zeit mit dem Plan einer weiteren Anlage wird befassen müssen. Die Herstellung von Chlor und Alkalien durch Elektrolyse hat in der kurzen Zeit ihrer technischen Anwendung eine unerwartet rasche Entwicklung erfahren. Die chemische Fabrik Elektra in Griesheim hat sich durch die günstigen Resultate ihrer Fabrikation mit in die erste Reihe der elektrotechnischen Werke gestellt und mit den wissenschaftlichen Leistungen ihrer Ingenieure und Chemiker namhafte Erfolge erzielt. Wie verlautet wird die genannte Fabrik eine Filiale zur Herstellung von Chlor, Chlorkalk, Alkalien, Natrium, Magnesium und Carbid in Rheinfelden errichten. — Bei nordöstlicher Luftströmung und steigendem Barometer — 768 mm — ist die Temperatur heute Früh in Konstanz auf minus 3 Gr. R. zurückgegangen. Der Konstanzer Hafenpegel weist heute Früh einen Wasserstand des Bodensees von 3.0 m auf.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruher Kunstverein.

Die Kunst, mit wenig Worten viel zu sagen: so etwa könnte man die Art der Campmann'schen Malerei kurz bezeichnen. Er reduzirt die Zeichnung auf wenig einfache Linien und zerlegt die Farbe in große einfache, einander gegenüberstehende Flächen: so gibt er den Gedanken die Stimmung einer Landschaft in knapper Ausdrucksweise, die sich auf das nothwendigste beschränkt, gleichsam schlagwortartig wieder. Eine gewisse Verwandtschaft mit der gleichzeitigen dekorativen Kunst läßt sich nicht verkennen: Er stilisirt die Landschaft bis zu einem gewissen Grade, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß sich Campmann mit dem Schlagwort „stilisirende Richtung" abthun läßt. Es ist eine vornehme, große Auffassung; nur eine Frage könnte man einwerfen: Campmann ist äußerst zurückhaltend in der Farbe, ließe sich mit seiner Art nicht doch eine größere Farbenfreudigkeit vereinen, das Colorit farbiger behandeln? daß man in dieser Zurückhaltung zu weit gehen kann, das zeigt uns die eine graue Landschaft mit dem Baum in der Mitte: die ist doch etwas gar trüb ausgefallen!

Uebrigens machte Campmann eine der sehr wenigen rühmlichen Ausnahmen unter den Karlsruher Künstlern, die in dieser Saison im Kunstverein ausgestellt haben: im allgemeinen haben wir, bis auf sehr wenige Namen, gerade die besten unter unsern Einheimischen vermißt. Daß die andern während dieser Zeit geruht haben, läßt sich doch wohl nicht annehmen: sie haben offenbar auf Bestellung genug zu arbeiten gehabt; auch unter den ausgestellten Bildern scheinen die meisten bestellt gewesen zu sein: gewiß ist dieses Glück jedem zu gönnen, aber darüber soll doch jenes fröhliche für sich selbst arbeiten, das doch der Höhepunkt alles künstlerischen Schaffens ist, wobei der Künstler seine ganze Individualität entfalten, ganz sich selbst genügen kann, nicht zu sehr in den Hintergrund treten. Ist das bei uns in Karlsruhe wirklich der Fall geworden? Hoffen wir, daß die Antwort auf unsere Frage Nein lautet, daß wir im neuen Jahr auch die Karlsruher im Karlsruher Kunstverein wieder öfter begrüßen können.

K. W.

Spanisches.

(Telegramme.)

* **Madrid,** 24. Dez. Der Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten flößt ernstliche Besorgniß ein.

* **Washington,** 24. Dez. Die Regierung beorderte den Kreuzer „Wellington" nach Wake-Island, um den Auson (?) Archipel im Namen der Vereinigten Staaten zu besetzen.

Kreta.

(Telegramm.)

* **Suda,** 24. Dez. Die Admirale der vier Mächte werden am 26. Dezember Kreta verlassen. Je ein englisches, französisches, italienisches und russisches Schiff verbleiben einstweilen dort.

Die Vorgänge in Ostasien.

(Telegramm.)

* **London,** 24. Dez. Die „Times" melden aus Bangkok: Eine siamesische Abtheilung feuerte auf eine unbewaffnete Eskorte eines französischen Beamten, welcher den Siamesen Befehl gegeben hatte, die nach dem Vertrage von 1893 festgesetzte 25 Kilometer-Zone bei Luang-Prabang zu räumen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin,** 24. Dez. Der Dirigent der Bauabtheilung des Polizeipräsidiums Regierungsrath Baltz wurde zum Oberregierungsrath ernannt und an die Regierung in Breslau als Vertreter des Regierungspräsidenten versetzt.

* **Potsdam,** 24. Dez. Das Weihnachtsdiner im Stadtschloß findet heute Nachmittag 4 Uhr statt. Die Bescheerung schließt sich an dasselbe an.

* **München,** 24. Dez. Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent verlieh dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, Tirpitz, das Großkreuz des bayerischen Militärverdienstordens.

* **Wien,** 24. Dez. Seine Majestät der Kaiser Franz Josef wohnte heute Früh als dem Geburtstage der verewigten Kaiserin einer stillen Messe in der Schloßkapelle von Schönbrunn bei und reiste dann nach Wallsee. Am 26. wird sich der Kaiser nach Eisenerz begeben, von wo er am 29. nach Wien zurückzukehren gedenkt.

* **Rom,** 24. Dez. Der Papst empfing acht Kardinäle, zahlreiche Bischöfe und Prälaten, deren Weihnachtswünsche Kardinal Parocchi ausdrückte. Der Papst erinnerte in seiner Antwort auf die Ansprache an die schmerzlichen Ereignisse von 1898 und fügte hinzu, daß es gerechtfertigt sei, wenn sich die Regierungen des civilisirten Europa zusammenthun, um den unerhörten, barbarischen Anarchistenumtrieben einen Damm entgegenzusetzen, daß dies aber nicht völlig erreichbar sei, so lange nicht im Bewußtsein der Völker und bei der Organisation der Staaten die Gottesfurcht wieder zur Geltung gelange, welche die Grundlage aller Moral sei.

* **Konstantinopel,** 24. Dez. Anläßlich der Einweihung der katholisch-unierten chaldäischen Kathedrale in Bagdad sandte der chaldäische Patriarch Einladungen an das Konsularcorps und theilte ihm mit, daß der französische Vizekonsul bei der Feier einen besonderen Platz auf einer Art Thron mit Gebetpult erhalte, während die übrigen Konsuln gewöhnliche Sitze erhalten sollen. Daraufhin lehnte der deutsche Konsul Richartz die Einladung ab und nahm an der Feier nicht theil.

* **Konstantinopel,** 24. Dez. Der deutsche Botschafter Marschall v. Bieberstein wurde gestern nach dem Selamlik vom Sultan in Audienz empfangen.

* **St. Petersburg,** 24. Dez. Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter, welche gestern aus Abbas Tuma nach Gatschina zurückkehrte, traf heute Früh hier ein und begab sich nach der Peter-Pauls-Kathedrale, wo sie längere Zeit am Grabe des verstorbenen Kaisers verweilte.

* **St. Petersburg,** 24. Dez. Großfürstin Xenia wurde von einem Sohne glücklich entbunden.

Verschiedenes.

† **Wien,** 24. Dez. Die Gemahlin des Ministerpräsidenten Grafen Thun ist gestern gestorben.

† **Brüssel,** 23. Dez. Gestern konstituirte sich hier die Société Internationale du Gaz d'eau brevets Strache mit einem Kapital von 1 100 000 Franks, welches bei Bedarf durch den Verwaltungsrath auf 1 500 000 Franks gebracht werden kann. Gründer der Gesellschaft sind Dr. Hugo Strache, Privatdozent an der technischen Hochschule in Wien, die Firmen M. L. Biedermann & Co., und J. Eisler & Brüder in Wien, Ferdinand Schmatzer in Brüssel und J. Kirchheim in Paris. Die Gründer haben die Aktien alle übernommen, da eine Emission nicht beabsichtigt ist. Die Gesellschaft übernimmt die Strache'schen Wassergaspatente in sämmtlichen europäischen und außereuropäischen Ländern mit Ausnahme von Oesterreich-Ungarn und der Balkanhalbinsel. Sitz der Gesellschaft ist Brüssel, die Generaldirektion ist in Wien.

† **Cetinje,** 24. Dez. (Telegr.) In Montenegro sind starke Schneefälle eingetreten. Der Verkehr ist unterbrochen. Mehrere Hundert Soldaten wurden auf einem Marsche von Wasojewitschi nach Podgorica in der Schlucht vom Sturm überrascht. Seit zwei Tagen ist keine Nachricht von denselben eingetroffen. Es ist unmöglich, zu ihnen zu gelangen.

† **New-York,** 24. Dez. (Telegr.) Der Irrsinnige, welcher kürzlich beim Einwerfen der Fenster der englischen Botschaft mit Ziegelsteinen die Tochter des englischen Botschafters verletzt hatte und nach einem Irrenhause gebracht wurde, ist aus letzterem entsprungen und noch nicht eingefangen worden.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 25. Dez. 11. Vorst. außer Ab. (Mittelpreise). Neu einstudirt: **„Der Rattenfänger von Hameln"**, große Oper in 5 Aufzügen und einem Prolog. Dichtung (mit Zugrundelegung der Sage und der Fabel von J. Wolff's gleichnamiger „Aventiure") von Friedrich Hofmann, Musik von Viktor E. Neßler. Anfang ½7 Uhr, Ende nach ½10 Uhr.

Montag, 26. Dez. 12. Vorst. außer Ab. (Mittelpreise.) **„Lohengrin"** in drei Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende gegen ½11 Uhr.

Dienstag, 27. Dez. Abth. B. 20. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) **„Die versunkene Glocke"**, deutsches Märchendrama in fünf Akten von Gerhard Hauptmann. Rantendelein: Anna Walther vom Großherzoglichen Hoftheater in Darmstadt als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Donnerstag, 29. Dez. Abth. C. 23. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): **„Lobetanz"**, Bühnenspiel in 3 Akten von Ludwig Thuille, Dichtung von Otto Julius Bierbaum. Anfang 7 Uhr, Ende gegen ½11 Uhr.

Freitag, 30. Dez. Abth. A. 24. Abonn.-Vorst. (Mittelpreise): **„Der Barbier von Sevilla"**, komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini. — Rosine: Margarethe Beder vom Stadttheater in Straßburg als Gast. — Anfang 7 Uhr, Ende ½10 Uhr.

Samstag, 31. Dez. Abth. B. 24. Abonn.-Vorst. (Kleine Preise.) Zum ersten Male: **„Großmama"**, Schwank in 4 Akten von Max Dreyer. Anfang 7 Uhr, Ende ½10 Uhr.

Sonntag, 1. Jan. Abth. C. 24. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): **„Figaro's Hochzeit"**, komische Oper in 4 Aufzügen von W. A. Mozart. Dichtung von Lorenzo da Ponte. Anfang ½7 Uhr, Ende ½10 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen findet längstens bis 5 Uhr Nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages, an Werktagen jeweils von ½10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags zum Kassenpreise zuzüglich 35 Pfennig Vorverkaufsgebühr für jede Karte statt. Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgebühr (siehe oben), sowie das Porto für Antwort an die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters einzusenden. Nur von auswärts Wohnenden werden schriftliche Bestellungen angenommen. Die Vorverkaufsstelle befindet sich im Hoftheatergebäude, Eingang Stadtseite.

Im Theater in Baden:

Mittwoch, 28. Dez. 13. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: **„Der Traum ein Leben"**, dramatisches Märchen in 4 Akten von Franz Grillparzer. Anfang ½7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. mm	Feuchtigkeit % Proz.	Wind	Himmel
23. Nachts 9 U.	765.8	—3.0	3.4	94	NE	heiter
24. Mrgs. 7 U.	765.2	—6.1	2.9	100	S	bedeckt [1])
24. Mittgs. 2 U.	765.1	—3.6	3.5	100	SW	„ [2])

[1]) Reif, Nebel
[2] Nebel, Rauhfrost.

Höchste Temperatur am 23. Dez. +1.0, niedrigste in der darauffolgenden Nacht —6.5.

Niederschlagsmenge des 23. Dez.: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 24. Dez.: 3.32 m, gefallen 7 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Katz in Karlsruhe.

Zum **Einj.-Freiwilligen-** und zum **Fähnrichexamen,** sowie für die **IV.** bis **VIII. Klasse** von **Gymnasien** und **Realschulen** bereitet durch **individuellen Unterricht** in **kleinen Abtheilungen** das **Institut Fecht** zu Karlsruhe (B.) vor. — Bereits in **zehn** Prüfungen haben je all' seine Kandidaten bestanden, und im ganzen seit 1877 von **518** Geprüften **480** ihr Ziel erreicht. — Ref. im Prosp. — Eintritt jederzeit.

BOVRIL For Invalids
Packung Porzellantopf,
wird als vorzügliches diätetisches Nähr- u. Kräftigungsmittel für Magenleidende, Reconvalescenten, Kranke und Kinder von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen. — Herstellung unter strengster Controle.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie.,
Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.
Grösstes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln
in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen
für Geschenke, Aussteuern, Hôtel- und Hauseinrichtungen.

En gros. **Julius Strauss, Karlsruhe.** En détail.
Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.
Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passementerien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Telegraphische Kursberichte

vom 24. Dezember 1898

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.52, Wechsel London 204.17, Paris 80.96, Wien 169.27, Italien 74.97, Privatdiskont $5^1/_8$, Napoleons 16.18, 4% Deutsche Reichsanleihe 101.65, 3% Deutsche Reichsanleihe 94.25, 4% Preußen 101.40, 5% Italiener 93.05, Oesterr. Goldrente 102.20, Oesterr. Silberrente 85.55, Oesterr. Loose von 1886 125.40, $4^1/_2$% Portugiesen 37.70, Russische Staatsr. 67.50, Serben 61.40, Spanier 45.—, Ungar. Goldrente 101.70, Ungar. Kronenrente 98.—, Berliner Handelsgesellschaft 166.30, Darmstädter Bank 153.90, Deutsche Bank 204.—, Dresdener Bank 160.80, Badische Bank 126.50, Rhein. Kreditbank 142.50, Rhein. Hypothekenbank 168.—, Länderbank $198^3/_4$, Wiener Bankverein $224^1/_2$, Ottomanbank 110.—, Schweizer Centralbahn 151.60, Schweizer Nordostbahn 108.60, Schweizer Union 79.10, Jura-Simplon 90.70, Mittelmeerbahn 100.80, Harpener 177.—, 6% Argentinier 34.40, 5% South Prefer. 104.90, $3^1/_2$% Badische in Gulden —.—, $3^1/_2$% Badische in Mark 99.90, $3^1/_2$% Badische in Mark 100.50, 3% Badische in Mark von 1896 93.50, 4% Griechen 49.60, Türkenloose 34.50, D.-Türken 22.70, 5% Argentinier 84.50, 5% Chinesen 100.30, 6% Mexikaner 98.60, 5% Mexikaner 95.40, 3% Mexikaner 24.05, Pfälz. Hypothekenbank 162.50, Elbthalb. —.—, Meridionalbank 137.—, Bad. Zuckerfabrik 53.50, Nordd. Lloyd 114.20, Packetfahrt 123.—, Gritzner 217.—, Karlsruher Maschinenfabrik 223.—, North Prefer. 76.60, A.E.-G. 282.80, Schuckert 241.60, Veloce 79.50, Oberrheinische Bank 125.—.

($2^1/_4$ Uhr.) Kredit $304^3/_8$, Diskonto 196.50, Staatsbahn $308^3/_8$, Lombarden $57^1/_2$. Tendenz: —.

Paris. (Anfangskurs.) Rente 101.82, Spanier 45.50, Türken 22.80., Italiener 94.75, Ottomanbank 553.—, Rio Tinto 779.—.

Herbstbericht für das Großherzogthum auf 24. Dezember 1898.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirthschaftlichen Bezirksvereine für Weinbaugegenden zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt. **Nachdruck erwünscht!**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Reborte	Weißwein								Rothwein							
	Ertragende Fläche (badische Morgen)	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen	Gesammtertrag	Mostgewicht (nach Oechsle)	Bezahlter Preis für das Hektoliter Mark	Festgesetzter tunlichst billiger Preis für das Hektoliter Mark	Verkaufsgang	Noch verkäufliche Menge neuen Weines	Ertragende Fläche (badische Morgen)	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen	Gesammtertrag	Mostgewicht (nach Oechsle)	Bezahlter Preis für das Hektoliter Mark	Festgesetzter tunlichst billiger Preis für das Hektoliter Mark	Verkaufsgang	Noch verkäufliche Menge neuen Weines
		Hektol.	Hektol.	Grad						Hektol.	Hektol.	Grad				
Seegegend:																
Singen	50[1]	4[1]	200[1]	80—90	60(?)	Herbst abgesetzt			.—	—	—	—	—	—	—	—
Immenstadt[2]	60	10,7	642	69—72	30—35	34	flau	viel	63	8,1	510	78—83	42—50	45—55	flau	viel
Markgräfler Gegend:																
Tüllingen	58	10	580	75—86	41—46	—	zl. gut	370 hl	$^3/_4$	6	4,5	90	?	?	?	?
Wyhlen	60[3]	10[3]	600[3]	[3]	[3]	—	flau	wenig	—	—	—	—	—	—	—	—
Dattingen	63	8	504	70—80	44	45	„	viel	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserstuhl:																
Bischoffingen	180	12	2160	66—90	38—48	36—48	flau	575 hl	20	15	300	80—90	56—60	56—60	flau	24 hl
Eichstetten	580	12	6960	54—70	27—28	—	„	viel	—	—	—	—	—	--	—	--
Riegel	136	9	1224	60—62	32	32	gut	wenig	—	—	—	—	—	—	—	—
Breisgau:																
Waltershofen	100[4]	7,5	750	60—65	30—33	30—33	still	wenig	[4]	0,5	50	?	Keine Nachfrage			wenig

[1] Gemischter Wein. [2] Es sind 6 hl Ruländer vorhanden, Preis 55 M. per Hektoliter. [3] Wein überhaupt; Mostgewicht des Weißweins 75—85 Grad, Preis 44 M. per Hektoliter, Mostgewicht des Rothweins 95—98 Grad, Preis 66 M. per Hektoliter. [4] Vom Morgen wurden durchschnittlich 7,5 hl Weißwein und 0,5 hl Rothwein, zusammen 8 hl Wein überhaupt geherbstet.

Todes-Anzeige.

Karlsruhe. Heute Nachmittag ¾3 Uhr verschied nach schwerem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater und Bruder,

Viktor Rochlitz,

Königlicher Oberstlieutenant a. D.,

in seinem 70. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1898.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr.

Q.758.

Normal-Papiere
mit Wasserzeichen

wie solche vom 1. Januar 1899 ab bei den Gr. Behörden zur Einführung gelangen, liefert unter Garantie die

Papier-Grosshandlung

von Gebr. Leichtlin, Karlsruhe.

Lieferungsverträge werden auf Wunsch abgeschlossen.
Proben zu Diensten.

Q 457.20

Gegründet 1879. Gegründet 1879.

H. Maurer, Pianolager,

Friedrichsplatz 5, **Karlsruhe,** Friedrichsplatz 5,

empfiehlt zu äusserst billigen Preisen sein reichhaltiges Lager in

Pianinos, Flügel, Harmoniums

von Bechstein, Berdux, Blüthner, Kuhse, Neumeyer, Rönisch, Rosenkranz, Schiedmayer, Schwechten.

Pianinos guter Qualität von M. 450, **Harmoniums** von M. 80 an.

Auswahl ca. 100 Instrumente. — Umtausch gespielter Klaviere.

Reelle langjährige Garantie — Günstigste Bedingungen **gegen Baar- und Ratenzahlung.** P436.11

Man verlange Preiscourante und Prospecte.

Herrenhemden
nach Maass

unter Garantie für guten Sitz und feinste Arbeit, sowie Reparaturen fertigen billigst

Heinrich Cramer Nachfolger,

Kaiserstrasse 189.

[Q.912.10

Ausstellung **München 1898**
Kgl. Bayr. Staatsmedaille.
Mit der Motivirung:
Vorzüglich und vielseitig
Mustergiltig.

Singer Nähmaschinen sind mustergiltig in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabriksbetrieben die meist verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.
Singer Nähmaschinen sind daher die besten und nützlichsten

Weihnachtsgeschenke.

Q.488.9

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen, das über 40jährige Bestehen der Fabrik und der Weltruf, den sich unsere Maschinen erworben haben, bieten die sicherste und vollständigste Garantie für deren Güte.

Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststickerei.

Karlsruhe, Kaiserstraße 124, **Singer Co. Act.-Ges.** Frühere Firma: G. Neidlinger. bei der Kaiserpassage.

Rothweine
als Spezialität,

in- u. ausländ., hervorragend fein und preiswerth (event. Rücknahme), Lt. 60, 65, 70, 75—150 Pfg. frachtfrei offerirt u. bemustert **Hoehn II, Heppenheim B.**

J.933.51

Verkaufsniederlagen i. allen besseren Parfüm.-, Friseur- u. Drogen-Gesch.

Himmelheber & Vier,

Wäschefabrik, Karlsruhe,
K173] Kaiserstraße 171, [49
liefern **Braut- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.

Stadtbaumeister.

Die Stadtbaumeisterstelle dahier, Gehalt 1 800 Mk., ist **alsbald** zu besetzen.

Geeignete Bewerber, welche auch im Geschäftsverkehr bewandert sind, wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse bezw. Angabe der Dienstlaufbahn bei unterfertigter Stelle melden.

Staatlich geprüfte Bewerber des Straßenmeisterdienstes werden bevorzugt. Q.771.1

Triberg, den 23. Dezember 1898.

Der Gemeinderath:
Schuster.

Ein tüchtiger, jüngerer [Q.738.2

Notariatsgehilfe

sucht per **sofort** Stellung. Gefl. Off. unter **Q. 738** a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurse.

Q.760. Nr. 58,738. Pforzheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ludwig Kunzel hier ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin anberaumt auf

Montag den 16. Januar 1899, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 18.

Pforzheim, den 19. Dezember 1898.

Matt,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Q.761. Heidelberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wendelin Korn in Heidelberg ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Freitag den 13. Januar 1899, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hierselbst, II. Stock, Zimmer Nr. 8, bestimmt, wozu alle Betheiligten hiermit vorgeladen werden.

Die Schlußrechnung nebst Belegen und Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Heidelberg, den 22. Dezember 1898.

Herrel,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Q.769. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Leop. Haberer hier soll die Schlußvertheilung stattfinden.

Hierzu sind 2 195 Mk. 58 Pfg. verfügbar, welche unter 175 Mk. 45 Pfg. bevorrechtigte und 80 061 Mk. 58 Pfg. nichtbevorrechtigte Forderungen zu vertheilen sind. Das Schlußverzeichniß liegt bei der Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts hier zur Einsicht auf.

Freiburg, den 21. Dezember 1898.

Der Konkursverwalter:
Kill.

Q.770. Adelsheim In dem Konkursverfahren gegen Landwirth Josef Anton Philipp in Zimmern soll die Schlußvertheilung erfolgen, zu welcher 15 282 Mk. 41 Pfg. verfügbar sind. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts hier niedergelegten Verzeichnisse sind 11 433 Mk. 25 Pfg. bevorrechtete und 5 738 Mk. 29 Pfg. nicht bevorrechtete Forderungen zu berücksichtigen.

Adelsheim, den 10. Dezember 1898.

Der Konkursverwalter:
Fr. Meister.

Vermischte Bekanntmachungen.

Q.684.2. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Das 1899er Jahresergebniß an Steinkohlentheer, Oelgastheer und Kohlenwasserstoff aus den Eisenbahngaswerken in Lauda, Mannheim, Waldshut, Singen und Konstanz soll vorbehaltlich höherer Genehmigung an den Meistbietenden vergeben werden.

Angebote hierauf sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Mittwoch, den 4. Januar 1899, Vormittags 10 Uhr** anher einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Bedingungen und Angebotsbogen können bei uns erhoben werden.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1898.

Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

Q.757.2. Nr. 12,682. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Nachverzeichnete Bauarbeiten zur Erbauung einer **neuen Umschlaghalle und Versetzen der alten an diese** auf dem hiesigen Rangierbahnhofe sollen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden:

1. Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeit.
2. Zimmerarbeit.
3. Schreinerarbeit.
4. Glaserarbeit.
5. Schlosserarbeit.
6. Blechnerarbeit.
7. Anstreicherarbeit.
8. Pflästererarbeit.

Die Pläne, Bedingungen und Arbeitsbeschriebe, welche nicht nach Auswärts verschickt werden, liegen auf dem diesseitigen Hochbaubureau, Bahnhofstraße 9, Zimmer Nr. 11, zur Einsicht auf.

Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind verschlossen, portofrei mit entsprechender Aufschrift versehen, **spätestens bis 5. Januar 1899, Vormittags 10 Uhr,** an den Unterzeichneten einzureichen.

Zuschlagsfrist drei Wochen.

Karlsruhe, den 22. Dezember 1898.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

Q.775. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für den Verkehr zwischen Mannheim, Ludwigshafen u. s. w. einerseits und den Stationen der **ostschweizerischen** Eisenbahnverwaltungen andererseits tritt unter Aufhebung des südwestdeutsch-schweizerischen Tarifhefts II G vom 1. August 1895 nebst Nachträgen mit Giltigkeit vom 1. Januar 1899 ein neues Tarifheft II G in Kraft, welches neben zahlreichen **Frachtermäßigungen** auch einzelne kleine **Frachterhöhungen** (letztere erst mit Wirkung vom 1. April 1899) aufweist, worüber unser Gütertaritbureau auf Anfrage näheren Aufschluß gibt. Der neue Tarif kann zum Preise von 80 Pf. das Stück von den betheiligten Verwaltungen und von unserm Gütertaritbureau bezogen werden.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1898.

Generaldirektion.

Geeignetstes Weihnachts-Geschenk.

Nähmaschinen in Lang- und Ringschiffchen in nur bester Qualität.

Sehr praktische Neuheit: Combinationsmaschine, patentamtlich geschützt.

Diese Maschine ist durch Versenken des Obertheils in einen Tisch zu verwandeln und daher für Familiengebrauch sehr praktisch und bequem.

Strick-, Wasch- und Wringmaschinen neuester Konstruktion.

Langjährige Garantie. — Zahlungserleichterung. — Etwaige Reparaturen prompt u. billigst.

Schwinn & Ehrfeldt,

Adlerstrasse 34 am Lidellplatz. [Q.534.6

Fabriklager der Maschinenfabrik Gritzner A.G. Durlach.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.